

Ornithologisches aus Eritrea.

Von Hans v. Boetticher in Charlottenburg.

Kurz entschlossen reiste ich Anfang Februar nach Genua, um mich zwei Herren, welche studienhalber nach Eritrea, dem italienischen Teil von Abessinien, gingen, anzuschliessen und auf solche Weise die afrikanische Vogelwelt mit eigenen Augen beobachten zu können. Auf der Fahrt von Genua bis nach Port Said waren zumeist die kleine schwarzköpfige Möve (*Larus melanocephalus*) und auch einige grössere Formen die ständigen Begleiter unseres Dampfers. Im Suezkanal und besonders in den Bitterseen, durch welche der Kanal führt, gesellten sich zu ihnen zahlreiche Kormorane, welche auf den Schwimbojen in Gesellschaften bis zu 20 Stück bewegungslos dasassen. Im Roten Meer, welches durch die Anwesenheit gewisser Algen stellenweise wirklich ein rötliches Aussehen bekam und in welchem nachts die herrliche Erscheinung des Meerleuchtens bewundert werden konnte, fesselten die Hemprichsmöven (*Larus hemprichi*) durch ihr düsteres Aussehen — schwarzer Mantel, dunkelgrauer Kopf! — die Aufmerksamkeit des Beobachters. — — In Massaua angelangt reizte der herrliche Strand zum Lustwandeln. Scharen verschiedenartigster Strandläufer, Hemprichsmöven, ein Silberreiher und der merkwürdige *Dromias ardeola* belebten den Strand. In der Stadt selbst fallen die weissgezeichneten Krähen (*Corvus scapulatus*) sowie die vielen Schmarotzermilane (*Milvus aegyptiacus*) auf. — Doch nicht lange wollten wir in dieser allzuheissen Gegend bleiben, und schon am nächsten Tage fuhren wir auf der meisterhaft gebauten Eisenbahn nach dem etwa 2400 m über dem Meeresspiegel liegenden Hauptort der Kolonie, nach Asmara. Dottergelbe Weber mit ihren zierlichen Nestern, langschwänzige Witwen, Lachtauben, Perlhühner erinnerten daran, dass die beinahe mitteleuropäisch aussehende Gegend in Afrika lag. Je höher wir kamen, desto fremdartiger wurde die Gegend. Kandelabereuphorbien und Feigenkaktus geben der Landschaft ein eigenartiges Gepräge. Nach siebenstündiger interessanter Fahrt durch eine wildromantische Gegend (29 Tunnels und ca. 35 Viadukte waren zu passieren) gelangten wir auf das Hochplateau von Asmara. Asmara selbst bietet dem Ornithologen wenig. Schmarotzermilane und kurzschwänzige Raben (*Corvus*

affinis) kreisen über der Stadt und suchen Aas und Abfälle. Desto interessanter war die vierzehnstündige Fahrt mit Mauleselextrapost nach Adi Kaiè. Weissbäuchige Bussarde, die sonderbaren lang-schnäbligen Tockos (*Tocus sp.*), herrlich blaumetallisch schillernde Glanzstare (*Lamproornis sp.*), kleine Prachtfinken, blutrot (*Lagonosticta*) und hellblau (*Uraeginthus*), Lerchen, Pieper und grosse Scharen verschiedenartiger Tauben konnten festgestellt werden. In Adi Kaiè selbst wurden noch Blütensauger (*Nectarinia metallica* und *Cinnyris Falkensteini*) mit herrlich metallisch glänzendem Gefieder, der Sperling (*Passer simplex*), u. a. mehr festgestellt. Mein besonderes Interesse erregten die zur „Winterfrische“ sich hier aufhaltenden einheimischen Vögel, so weisse und gelbe Bachstelzen, Kuhstelzen, Haus- und Gartenrötel, Steinrötel, Trauer- und grauer Steinschmätzer u. a. mehr. Ein am Fusse des Berges, auf welchem Adi Kaiè liegt, sich hinziehendes, von einem Bach durchzogenes Tal, welches sich bald zu einer malerischen Schlucht verengt, war das Dorado der Vogelwelt. Ausser den genannten Formen konnten der herrlich grüne, rotflügelige Helmvogel (*Corytaix*), ein Strandläufer (*Totanus*), der sonderbare Schattenvogel (*Scopus umbretta*), ein herrlicher Silberreiher, bunte Bienenfresser, der Drossling (*Crateropus leucopygius*), der Mausvogel (*Colius sp.*), die Balkanschafstelze (*Motacilla flava melanocephala*) und vieles andere mehr festgestellt werden. Auch den interessanten Hornraben (*Buceros*) und den kleinen schwarzen Storch (*Abdimia*) konnte ich da bewundern. Von den Raubvögeln fielen besonders der mächtige Bartgeier (*Gypaëtus*) und der leuchtend weisse Schmutzgeier (*Neophron*) auf, doch auch der Gänsegeier (*Gyps*) liess sich sehen. Perlhühner und Frankoline, sowie Steinhühner kommen ebenfalls in Scharen vor. Bemerkenswert ist es, dass die Verfolgung aller Geier, des Sekretärs (*Secretarius*), des Hornraben (*Buceros*) und der Silberreiher, sowie des im Küstengebiet vorkommenden Strausses von der italienischen Regierung streng verboten ist, die Erlegung des Wildgeflügels, wie Perlhühner, Frankoline etc. nur in beschränkter Zahl und zu bestimmten Zeiten erlaubt ist. Ausserdem sind grosse Gebiete in der Kolonie als Reservate erklärt, in welchen kein Schuss fallen darf. Auch ist für die Ausübung der Jagd ein Jagdschein, der fürs Jahr 80 Lire kostet, und ein Waffenschein für 12 Lire pro Jahr er-

forderlich. Beide werden nur an Weisse ausgehändigt, d. h. sie können ausgehändigt werden. Diese strengen Massregeln sind vom Standpunkte des Naturfreundes und, die hier angeführten Punkte betreffend, besonders vom Standpunkte des Vogelschützers sehr zu begrüßen und waren mir neben dem Studium der dortigen Vogelwelt sehr interessant und wertvoll.

Ornithologische Notizen aus dem Suezkanal

von Bord des Truppentransportdampfers „Königin Luise“ aus.

Von Dr. Rud. Neubaur, Einj.-Freiw. im III. Seebat. (Tsingtau).

Am Montag, den 20. Januar 1913, traf unser Transportdampfer „Königin Luise“ in Port Said ein. Kurz vor dem Ausbooten entdeckte ich mit dem Fernglase in grosser Nähe der Stadt auf einer Sandbank der grossen Wasserfläche im Süden eine Flamingoschar. Die Vögel hoben sich wenig vom hellen Hintergrunde ab, und so waren alle Beobachter um so mehr erfreut, als bald darauf die ganze Schar sich erhob und nun wie eine rote Wolke über dem gelben Wüstensande schwebte. Von der Stadt aus versuchte ich mich am Nachmittage den Flamingos zu nähern und kam bis auf $\frac{1}{2}$ Kilometer heran. Ich schätzte die Zahl auf 600. Die Vögel standen auf einem Landstreifen, der auf den Karten als Menzalehsee bezeichnet ist und der einen Innenhafen für Port Said abgeben soll. Der Sand war $\frac{3}{4}$ m hoch mit Schnecken- und Muschelschalen bedeckt, unter denen sich wenige Rückenschulpe einer Sepiaart befanden. Am nächsten Morgen gegen 5 Uhr verliessen wir Port Said. Die Ufer des Kanals hoben sich im hellen Mondschein deutlich ab; seine durchschnittliche Breite beträgt 100 bis 130 m, die Länge 160 km, und man fährt in 16 bis 22 Stunden hindurch. Auf der westlichen, afrikanischen Seite des Kanals zogen sich während der ersten Fahrtstunden längs der dem Kanal parallel laufenden Bahnlinie Port Said—Suez Baumgruppen hin, deren Hauptbestandteil Palmen ausmachten. Auf der östlichen, arabischen Seite umsäumten hohe Sandwälle den Kanal und liessen gerade noch den Blick frei auf weite, öde Sandflächen. In der Morgendämmerung sah man Kamele auf der westlichen Seite in der Nähe von Zelten weiden. Vereinzelte Kamelreiter riefen uns laute Begrüssungsworte zu. Im hellen Scheine der Morgensonne sah ich acht Pelikane in einer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): v. Boetticher Hans

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Eritrea. 435-438](#)